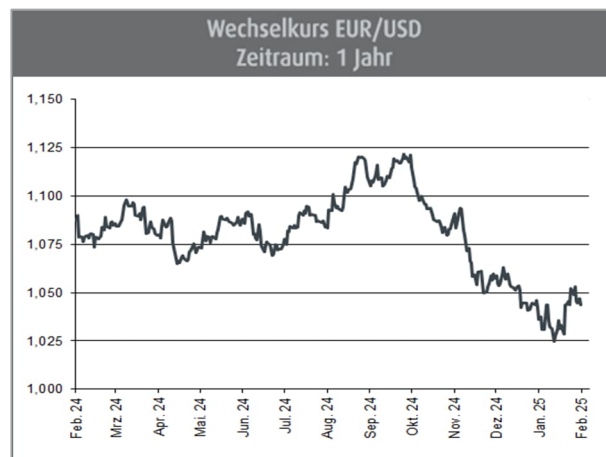


# Amerikanischer Dollar (Stand: 03.02.2025)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect



## Aktuelle Situation

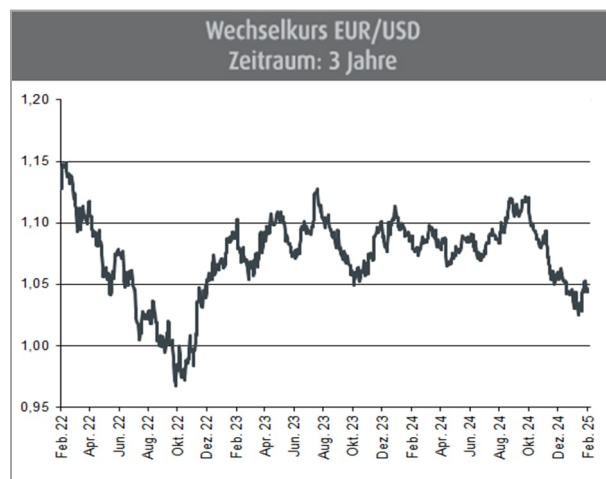
US-Präsident Donald Trump ist dabei, Amerikas 3 größte Handelspartner mit umfassenden Zöllen zu belegen, ein weitaus aggressiverer Einsatz seiner bevorzugten Wirtschaftswaffe als alles, was er während seiner 1. Amtszeit getan hat. Die drohenden Importzölle auf Waren aus Mexiko, Kanada und China werden ein wichtiger Test für Trumps unorthodoxen Einsatz von Zöllen sein, die er als „die großartigste Erfindung aller Zeiten“ bezeichnet hat. Es ist ein enormes Glücksspiel, wohl ein größeres als jede Wirtschaftspolitik, die Trump während seiner mehr als 4 Jahre im Weißen Haus umgesetzt hat. Und diese Strategie hat das Potenzial, das auf den Kopf zu stellen, was vielen Wählern am wichtigsten ist: die Wirtschaft und die Lebenshaltungskosten. Aber Trumps Zölle bergen ein großes Risiko: Sie könnten nach hinten losgehen und die bereits hohen Verbraucherpreise im Supermarkt weiter in die Höhe treiben, den wackeligen Aktienmarkt erschüttern oder in einem ausgewachsenen Handelskrieg Arbeitsplätze vernichten. Trump betrachtet Zölle als ein fast magisches Verhandlungsinstrument, ein mächtiges Mittel, um Einfluss auf Freunde und Verbündete zu gewinnen. Er hat seine Einschätzung dargelegt, dass Zölle notwendig seien, um große Probleme anzugehen, darunter das Handelsdefizit, die illegale Einwanderung und den Fluss illegaler Drogen. Trump und seine Anhänger weisen oft zu Recht darauf hin, dass Zölle während seiner 1. Amtszeit keine problematische Inflation verursacht hätten. Aber das waren andere Zölle, die in einer ganz anderen Welt zu einem ganz anderen Zeitpunkt erhoben wurden. Trump setzte Anfang Februar zunächst Zölle auf importierte Waren im Gegenwert von 1,3 Billionen Euro in Kraft. Das ist mehr als das Dreifache der ausländischen Waren im Wert von 368 Milliarden Euro, die während Trumps 1. Amtszeit mit Zöllen belegt wurden. Während Trumps 1. Amtszeit war die Inflation zudem kein wirkliches Problem. Heute ist das Leben so viel teurer, im Lebensmittelgeschäft, beim Autohändler und fast überall sonst. Verbraucher, Investoren und Beamte der Federal Reserve (Fed) reagieren heute viel sensibler, selbst auf moderate Preiserhöhungen. Das Weiße Haus hat behauptet, Trumps Zölle würden der US-Wirtschaft keine Probleme bereiten. Doch Ökonomen und Handelsexperten sind zutiefst besorgt, weil diese Abgaben auf Amerikas nächste Nachbarn Kanada und Mexiko abzielen. Die Verhängung pauschaler Zölle gegen Kanada und Mexiko

könnte in der eng vernetzten nordamerikanischen Wirtschaft zu einem Chaos in der Lieferkette führen und höhere Preise nach sich ziehen. Die Verhängung von Zöllen in Höhe von bis zu 25 % – bzw. im Falle von China sogar 60 % – auf Waren von engsten Handelspartnern könnte die nordamerikanische Wirtschaftskraft, auf die die USA angewiesen sind, schwächen. Das gilt insbesondere für die Autoindustrie, wo Teile oft mehrmals die Grenze passieren, bevor ein Auto beim Händler ankommt. Ökonomen schätzen, dass der Preis eines in den USA verkauften typischen Autos aufgrund der Zölle um 3.000 Dollar steigen könnte. Und das eben auch für „amerikanische“ Autos, die große Teile der in den USA verbauten Teile eben aus den mit Zöllen belegten Ländern wie Kanada, Mexiko und China beziehen – zu dann höheren (verzollten) Preisen! Die Ölindustrie hat das Weiße Haus gebeten, Rohöl von den Zöllen auszunehmen, da Kanada der größte ausländische Öllieferant ist. Analysten haben gewarnt, dass Zölle die Benzinpreise in Regionen wie dem Mittleren Westen und in den Rocky Mountains erhöhen könnten. Deshalb hat das Weiße Haus die Zölle auf kanadische Energie auf 10 % statt der vollen 25 % gesenkt. Die Lebensmittelpreise sind ebenfalls ein großer Knackpunkt, der die Wähler bei der letzten Wahl belastet hat. Aber Mexiko ist Amerikas größter ausländischer Lieferant von Obst und Gemüse, während Kanada bei Getreide, Vieh/Fleisch und Zucker / tropischen Produkten die Nummer 1 ist. Ökonomen bezweifeln nicht, dass die US-Zölle zu höheren Preisen für die US-Verbraucher führen werden – insbesondere im Lebensmittelgeschäft und bei Baumaterialien. Durch Zölle bedingte Preiserhöhungen werden nicht sofort eintreten. Das Problem ist, dass höhere Inputkosten zusammen mit Vergeltungszöllen die Ausgaben von Unternehmen und Verbrauchern beeinträchtigen könnten – und Investoren und Fed-Beamte beunruhigen. Trumps Zölle auf Waren aus Mexiko, Kanada und China sowie die Vergeltungszölle dieser Länder könnten das Wachstum des US-Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Jahr 2025 um 1,5 Prozentpunkte und im Jahr 2026 um weitere 2,1 Prozentpunkte schmälern. Starke Zollerhöhungen gegenüber US-Handelspartnern könnten einen stagflationären Schock auslösen – einen negativen wirtschaftlichen Schlag kombiniert mit einem

<sup>1</sup> Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Inflationsimpuls – und gleichzeitig Volatilität an den

Finanzmärkten auslösen.



## Ausblick

Eine große Unbekannte ist, wie die Fed reagieren wird. Obwohl Fed-Vorsitzender Jerome Powell und seine Kollegen möglicherweise bereit sind, einen einmaligen Preisrückgang zu übersehen, könnten Zölle die US-Notenbank dazu zwingen, Zinssenkungen weiter hinauszuzögern. Der eigentliche Schlüssel für die Fed-Beamten wird sein, wie Zölle die Verbraucherpsychologie verändern, wenn überhaupt. Wenn Zölle die Inflationserwartungen in die Höhe treiben, könnte sich die Fed unter Druck gesetzt fühlen, die Zinsen länger restriktiv zu halten, was die finanziellen Bedingungen verschärft und die Wachstumsdynamik belastet. Natürlich ist es noch zu früh, um genau zu sagen, wie sich das alles entwickeln wird. Es gibt viele Variablen, darunter die Reaktion komplexer Lieferketten und Verbraucher. Es ist durchaus möglich, dass in letzter Minute eine Einigung erzielt wird,

bevor die Abgaben echten Schaden anrichten. Dennoch ist es eine riskante Strategie, die Zölle für eine so breite Palette von Waren so stark anzuheben, eine, die nicht einmal Trump in seiner 1. Amtszeit versucht hat. Zunächst hat das nun schon unmittelbar den Kursverlauf des US-Dollars belastet: Der Greenback gab gegenüber dem Euro zuletzt bereits deutlich nach. Viel hängt an den internationalen Devisenmärkten davon ab, wie Donald Trump mit seinen protektionistischen Maßnahmen weiter vorgehen und ob er den von Medien so benannten Handelskrieg weiter eskalieren lassen wird. Momentan überwiegen an den Devisenmärkten die Risiken gegenüber dem US-Dollar.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)